

Internet und bibliothekarische Praxis - Anforderungen an Bibliotheken¹

von
Achim Oßwald

1 Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn bislang jemand vermutete, daß Wissenschaftler sich in Zukunft ohne Bibliotheken und ihre Mitarbeiter informieren würden, so wurde er durch die Vorträge des heutigen Vormittags zumindest teilweise beruhigt. Für viele Wissenschaftler haben die Informationsangebote des Internet bislang lediglich komplementären Charakter, für manche - in speziellen Disziplinen und Anwendungsbereichen - sind sie allerdings schon genauso wichtig geworden wie jene Informationsangebote, die ihnen über Bibliotheken zugänglich sind.

Um hierauf eingehen zu können, ist es umso wichtiger, daß wir uns - sozusagen kraft Amtes als Informationsspezialisten - intensiv mit den Informations- und Kommunikationsangeboten des Internet beschäftigen.² Wenig hilfreich ist dabei insbesondere, wenn neben den Hemmschwellen beim Zugriff auf das Internet, die technischer, organisatorischer und nicht zuletzt finanzieller Art sind, von manchen zusätzlich fast schon ideologisch zu nennende Hürden aufgebaut werden - beispielsweise in Form eines überhöhten

¹ Schriftliche Fassung eines Vortrags im Rahmen der Veranstaltung "Internet und Bibliotheken", die am 13.-14.6.1994 von der FHBD Köln und der UB Bielefeld im "Zentrum für Interdisziplinäre Forschung", Bielefeld, durchgeführt wurde.

Dieser Vortrag ist in Anlehnung an einen zusammen mit Traugott Koch erstellten Beitrag "Internet und Bibliotheken - Ein einführender Überblick" (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Jg. 41, Heft 1, 1994, Seite 1-31, speziell Seite 10-31) entstanden. Er repräsentiert daher - allenfalls ansatzweise aktualisierte - Überlegungen aus dem Spätherbst 1993. Angesichts der intensiven Diskussion um das Thema bietet der vorliegende Beitrag daher keinen aktuellen Überblick über die Diskussion zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Tagungsbandes.

² Ein gutes Beispiel für eine solche Beschäftigung ist die seit Mai 1994 von Herrn Michael Schaarwächter (UB Dortmund) initiierte deutschsprachige Diskussionsgruppe "INETBIB".

Widerspruchs zwischen der Nutzung elektronischer Informationsangebote einerseits und philologisch-bibliophilem Interesse andererseits.³

Bevor ich zu den konkreten Anforderungen und Möglichkeiten komme, die sich für die Berufsgruppe der Informationsspezialisten und ihre Institutionen aus dem Internet ergeben, möchte ich einen, wie mir scheint, wesentlichen Aspekt der elektronischen Informationsangebote hervorheben: Es ist ihre extreme Heterogenität hinsichtlich Ausgestaltung, Inhalt und Qualität.

Ausgestaltung:

Elektronische Publikationen allgemein und speziell die aus dem Internet sind in ihrer Ausgestaltung viel differenzierter, als wir das vom Printbereich her kennen: Hier werden Geschriebenes, Hörbares (Stichwort: Voicemail), graphische Darstellung, stehende und bewegte Bilder sowie Kombinationen aus allen diesen Angebotsformen bereitgehalten bzw. verbreitet. Die Selektion muß durch den Anwender oder seine Helfer, nämlich uns Informationsspezialisten, erfolgen.

Inhalt:

Die Themen im Internet spiegeln die Lebensvielfalt um uns herum wider. Es gibt dort Beiträge sowohl zu Themen aus dem wissenschaftlichen Bereich wie auch aus dem der alltäglichen Lebensumstände - erst recht, seitdem die kommerzielle Nutzung des Internet rasant zunimmt. Hiervon zu wissen und den Kunden unserer Bibliotheken solche Informationsangebote aufzuzeigen, ist ebenfalls unsere Aufgabe.

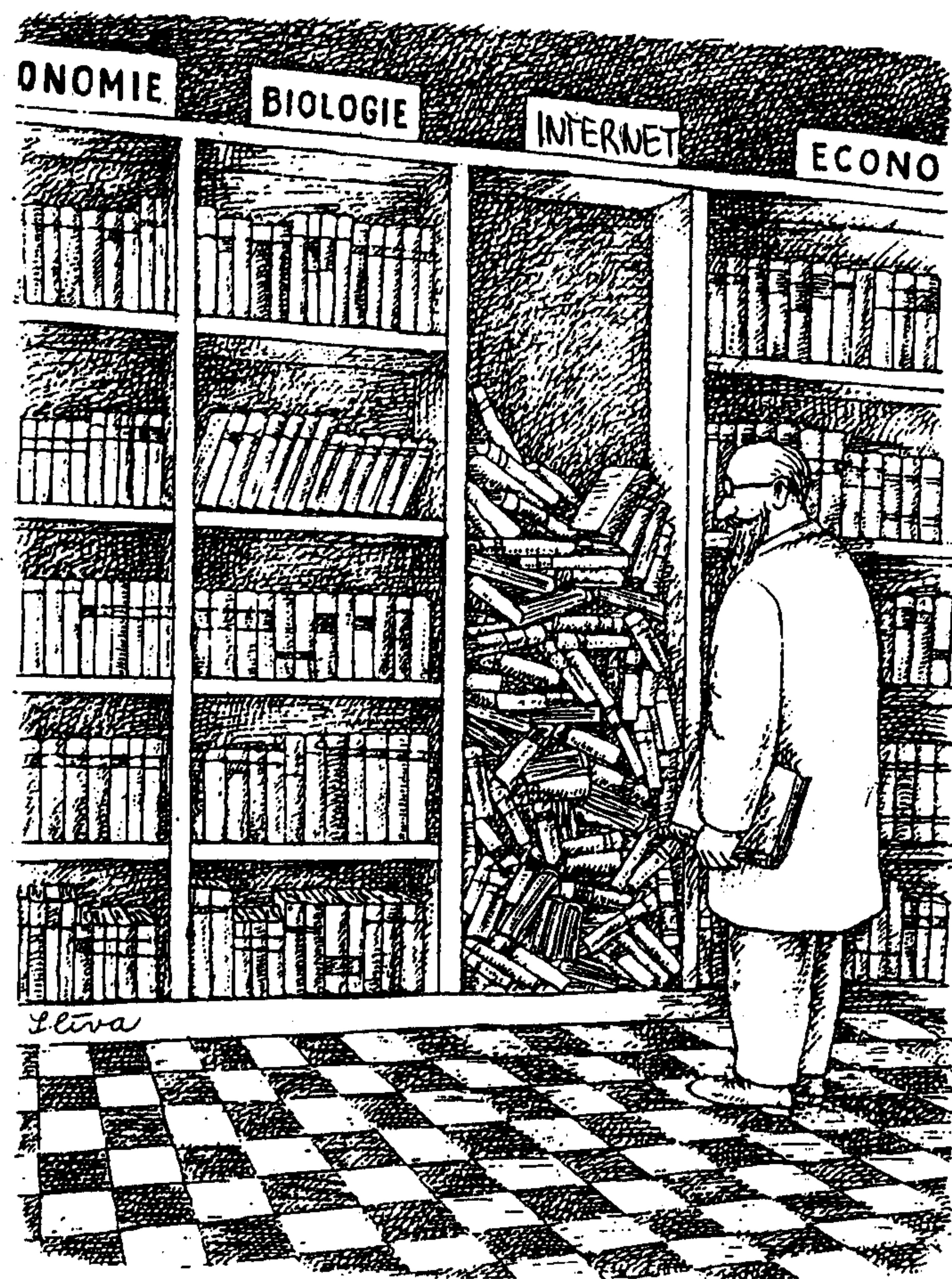
Qualität:

Vom flapsig dahingeschriebenen Kommentar bis zur begutachteten Publikation finden wir im Internet alles. Was unter anderen Umständen als Beitrag vermutlich nie erschienen wäre, wird hier auf unterschiedlichen Kanälen, doch in einem Medium transportiert und archiviert. Erst in Teilbereichen erfolgt eine qualitative Filterung, wie wir sie aus dem vertrauten Publi-

³ Auch wenn zutrifft, daß wir uns alle - zwangsweise - um dieselben Ressourcen bemühen. Weiter aber sollte der Gegensatz nicht getrieben werden.

kationswesen des Printbereiches kennen. Ergo: Auch hier ist die Selektion und Bewertung wiederum unsere Aufgabe.⁴

Für viele ist das Internet wegen dieser Heterogenität synonym mit Chaos...



...einfach deshalb, weil sie die durchaus schon vorhandenen Instrumente zu seiner anwendungsbezogenen Strukturierung noch nicht nutzen können.

⁴ Vgl. Hane 1993, die auf fünf Varianten von Qualitätsmängeln verweist: "partial information", "unverified information", "little or no documentation", "little or no support" sowie "no evaluation resources" (S. 7). Bibliothekare und Informationsspezialisten hätten gerade in diesem Bereich methodische Kompetenz anzubieten.

Aber auch bei einer konstruktiveren Sicht bleibt das Internet noch etwas Faszinierendes - und für viele auch ein zumindest verunsicherndes Phänomen. Dies gilt insbesondere für jene, die geglaubt hatten, den Überblick über die Informationsangebote in ihrem Fachgebiet zu haben. Gerade hatten sie sich erfolgreich auf das Thema Informationsvermittlung aus kommerziellen Online-Datenbanken und CD-ROM eingelassen. Ihr Instrumentarium und Wissen schien wieder ausreichend zu sein. Und nun stehen sie erneut irritiert vor der elektronisch angebotenen Informationsvielfalt des Internet, den dort genutzten Instrumenten und der rasanten Weiterentwicklung, die beide erfahren.

Und dennoch: Es gibt keinen Grund für die Informationsspezialisten aus den Bibliotheken sich zurückzuziehen. Sie sind für die neuen Anforderungen denkbar gut vorgeprägt. Es gilt allerdings, diese Fähigkeiten auf ein neues Gebiet anzuwenden und hierzu bestimmte Fertigkeiten weiter zu entwickeln.

Deshalb lautet meine Ausgangsthese: *Unsere Aufgabe besteht in der Ermittlung, Selektion und Bewertung sowie der Integration der Angebote aus dem Internet in das Bereitstellungs- und Dienstleistungskonzept unserer Organisationen.*

Was bedeutet das konkret?

Ich sehe die Erweiterung von zwei großen Aufgabenbereichen, auf die sich Bibliotheken und ihre Mitarbeiter ganz gezielt einlassen sollten:

- Bibliotheken als Nutzer von Informations- und Kommunikationsangeboten aus dem bzw. über das Internet
- Bibliotheken als Anbieter von eigenen und übernommenen Daten und Dienstleistungen

Im folgenden möchte ich auf diese beiden Aspekte näher eingehen. Ich greife dabei auf Überlegungen zurück, die ich zusammen mit meinem Kollegen Traugott Koch von der Universitätsbibliothek in Lund (Schweden) entwickelt und in einem ZfBB-Artikel zu Beginn des Jahres auch dargelegt habe.⁵ Falls Sie Zugang zum Internet haben, können Sie Beispiele für das

⁵ Vgl. Fußnote 1.

jeweils Gesagte dort gleich in einer WWW-Version unseres Artikels selbst erkunden.⁶

2 Bibliotheken als Nutzer von Informations- und Kommunikationsangeboten aus dem bzw. über das Internet

Drei Teilaspekte möchte ich ihnen hierzu vorstellen:

- Qualitativ erweiterte Angebote für die Kunden von Bibliotheken
- Unterstützung bei der Nutzung des Internet
- Angebote für Bibliotheken und ihre Mitarbeiter

2.1 *Qualitativ erweiterte Angebote für die Kunden von Bibliotheken*

Dies bedeutet im einzelnen:

a) *Nahtloser Übergang elektronischer Auskunftsdienste zwischen lokalen, regionalen und weltweit verfügbaren Quellen*

Hierzu liegt mittlerweile eine beachtliche Anzahl von Erfahrungsberichten vor, in denen die Nutzung des Internet zur Ermittlung von Daten dargestellt und analysiert wird. Auskunftsbibliothekare haben hierbei eine Vorreiterrolle. Dabei kommt der Möglichkeit zur Kommunikation mit Fachkollegen und anderen Spezialisten ebenso große Bedeutung zu wie dem Zugriff auf externe Pools bibliographischer und standortbezogener Daten.

Der Zugriff auf bibliographische Datenbestände wird sowohl durch das WAIS-Instrument als auch durch spezielle Z39.50- bzw. SR-Applikationen erleichtert.

Auffallend ist auch, daß das Spezifische elektronischer Kommunikation, nämlich ohne direkten Kontakt und ungleichzeitig Anfragen und Nachrichten austauschen bzw. verteilen zu können, wesentlich wird. Hinzu kommt, daß allein der aktuelle sachliche Zusammenhang Anlaß und Gegenstand der Kommunikation wird. Diese Reduzierung auf das Wesentliche erleichtert offensichtlich die Kommunikation. Soziale oder andere kommunikative Barrieren verlieren ihre Bedeutung.

⁶ URL (Uniform Resource Locator): <http://munin.ub2.lu.se/bibint.html>

Erwähnt werden soll auch, daß nicht nur Wissenschaftliche, sondern auch Öffentliche Bibliotheken von den Angeboten über das Internet profitieren können. Hier bieten sich ganz neue Kontaktmöglichkeiten der Bibliotheken zu Vereinen, zu Fanclubs oder anderen, thematisch spezialisierten Gruppen vor Ort an. So kann auch erkennbar auf den Wandel der Nutzerstruktur und -interessen reagiert werden, wie er sich z.B. in Großstadtbibliotheken abzeichnet.⁷

b) *Bereitstellung von Printmedien und anderen Informationsressourcen (auf digitaler Basis), d.h. z.B. elektronische Publikationen mit stehenden und bewegten Bildern*

Ein wesentlicher Vorteil oder - um es anders auszudrücken - informationeller Mehrwert wird jedoch durch die Kombination von bibliographischen Nachweisdaten mit standort- und verfügbarkeitsbezogenen Daten gewonnen. Damit können sowohl Printmedien als auch andere Informationsressourcen bereitgestellt werden. Auf diese Weise reagieren Bibliotheken auf wesentliche Veränderungen im Publikationssektor: "Right Pages" ist eines der Projekte die stellvertretend für diese Entwicklung genannt werden sollen.⁸

Dabei zeigt sich ein weiterer Trend: Innerhalb der Informationsindustrie entwickeln sich neue Koalitionen mit dem Ziel, neue (zumeist elektronische) Dienstleistungen und Produkte direkt bis zum Endnutzer zu vermarkten (vgl. OBwald 1992a:179-183). Konkret bedeutet dies

c) *Beschleunigung und*

d) *Bereitstellung am Bedarfsort*

Bibliotheken als Multiplikatoren werden hierbei langfristig eher umgangen, weil sie technologisch, finanziell oder in ihrer Serviceorientierung nicht mithalten (können oder wollen). Bislang werden sie - vermutlich aus Marke-

⁷ Allgemein zum Internet-Einsatz im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken: McClure/Ryan/Moen 1993. - Al Gore, der US-amerikanische Vizepräsident und Förderer der National Information Infrastructure, hat schon frühzeitig auf diesen Anwendungsbereich hingewiesen (vgl. Polly 1993).

⁸ Dieser Dienst wird in Kooperation von AT&T, der University of California und Springer New Media angeboten. Dabei wird das von AT&T entwickelte System RightPages™ Service (Hoffmann et al. 1993) eingesetzt. - Interessant ist hierbei hinsichtlich der Marktentwicklung, daß damit dem hauseigenen Produkt ADONIS (vgl. OBwald 1992a: 188-193) Konkurrenz gemacht wird.

tinggründen⁹ - noch in die Konzepte der Anbieter einbezogen. So oder so steht den Kunden damit ein erweitertes Dienstleistungsspektrum zur Verfügung, auf das sie je nach eigener oder Finanzkraft der Bibliothek zugreifen können.¹⁰

Solche generellen Problemstellungen des elektronischen Publizierens werden durch die Möglichkeiten des Internet natürlich verschärft. Durch sein endnutzerorientiertes Konzept untergräbt es allerdings langfristig in Teilbereichen die Mittlerrolle der Bibliotheken.

2.2 Unterstützung bei der Nutzung des Internet

Drei Aspekte sind hierbei hervorzuheben:

- a) *Natürlich geht es darum, überhaupt in der Bibliothek einen Zugang zum Internet zu schaffen - und zwar für Kunden und für die Mitarbeiter der Bibliothek.*
- b) *Im Betriebsalltag gehört dann die Beratung und Schulung bei der Nutzung des Internet zu den wesentlichen Standardleistungen einer Bibliothek.*

So zeichnet sich beispielsweise ab, daß Bildungsmaßnahmen - und zwar bei der Ausbildung ebenso wie bei der Weiterbildung - auf der Grundlage von Telekommunikation (distance education bzw. computer-aided education) an Bedeutung gewinnen werden. Auf diesem Wege können nicht zuletzt infrastrukturelle Probleme nicht nur der Bibliotheken, sondern auch der Ausbildungsstätten entschärft werden.

Zuallererst müssen aber wir selbst uns fit machen in der Nutzung der Informationsangebote im Internet sowie der Instrumente, die hierzu entwickelt werden.

In der Vielfalt von Informationsangeboten, die durch das Internet eröffnet werden, zeichnen sich natürlich auch Probleme ab. Ich möchte nur zwei Aspekte hier kurz ansprechen:

⁹ Solche können sein: Abdeckung spezieller Zielgruppen, Einführung spezieller Technologien in den Bibliotheksbereich oder auch lediglich die Komplementierung des neuen Dienstleistungsangebotes.

¹⁰ Für die Bibliotheken wird die Situation durch die weitgehend ungelösten Urheberrecht- und Copyrightfragen elektronischer Publikationen zusätzlich kompliziert. Lösungen wie bei Printpublikationen (Entgelte pro Dokumentkopie) sind allerdings auch hier wahrscheinlich.

Die "bibliographische" Identifizierung elektronischer Dokumente (vgl. Obwald 1992b) stellt auch weiterhin ein offenes Problem dar, da die Dokumentrealität nur unzureichend in den gängigen Formatbeschreibungen abgebildet werden kann.

Auch die Frage der Vertraulichkeit von Auskunftsbegehren hat sich als Problem herauskristallisiert. Entsprechende Sensibilität im Umgang mit Daten muß erwartet werden können.

c) *Beratung bei der Bewertung der Informationsangebote*

Ein weiteres Problem gibt die Bewertung der verfügbaren Daten auf. Zwar werden - vergleichbar den Verfahren bei gedruckten Publikationen - auch hier Bewertungsstrukturen aufgebaut (z.B. durch moderierte Diskussionslisten oder referierte elektronische Zeitschriften, aber auch Reviews und Rezensionen). Unerfahrenen Internet-Nutzern muß hierzu jedoch Orientierungswissen angeboten werden - beispielsweise durch entsprechend kompetente Fachreferenten Wissenschaftlicher Bibliotheken. Solche Angebote sollten entsprechend dem Konzept des Resource Sharing institutionsübergreifend erfolgen, da durch die Vernetzung ein wesentlicher Grund für die Beschränkung bibliothekarischer Aktivitäten auf die eigene Institution entfallen ist. Denkbar sind etwa Organisationsformen in Anlehnung an die Sonder-sammelgebiete bei Bibliotheken. Eine Gruppe von Netzwerk-Bibliothekaren hätte dann die Erschließung und den Zugriff auf entsprechende Informationsangebote zu organisieren, die Qualität solcher Angebote einzuschätzen und diese Bewertung transparent zu machen (z.B. durch thematische Gopher).¹¹

Entsprechend notwendig ist es, spezifisches Know-how zur Bereitstellung und Nutzung der Internet-Dienste und -Angebote in Bibliotheken aufzubauen.

2.3 Angebote für Bibliotheken und ihre Mitarbeiter

Zur strukturierten Betrachtung der Vorteile des Internet für Bibliotheken und ihre Mitarbeiter sollten folgende Bereiche unterschieden werden:

¹¹ Eine Reihe von Bibliotheken und Organisationen in Europa - so z.B. die niederländische Nationalbibliothek, die UB Lund sowie die BUBL-Bibliotheken (vgl. u.) - praktizieren eine solche Zusammenarbeit schon. - Vgl. hierzu auch den interessanten Vorschlag von Lenk (1992: 117-119) für den Bereich der Printpublikationen.

a) *Vereinfachung, Beschleunigung und Verbesserung bibliothekarischer Aktivitäten*

Die Zielvorstellungen einer Reihe von Fernleih- bzw. Dokumentlieferprojekten sind dafür ein gutes Beispiel.¹² Dies gilt für die Dokumentbestellung (Marshall 1993), die Dokumentlieferung (s.o. sowie Jackson 1993) oder die vereinfachte und beschleunigte Bereitstellung von aktualisierenden (Katalog-)Daten (Dierig 1993).

Prinzipiell bedeutsam ist an diesen Entwicklungen die Tatsache, daß sie normalerweise nicht mehr auf herstellerbezogenen Entwicklungen beruhen, sondern internationale Standards zur Grundlage haben (dies gilt sowohl für TCP/IP als auch ISO-OSI).

Die Tendenz, auch im Bibliotheksbereich strukturierbare und vor allem personalintensive Arbeitsvorgänge zu automatisieren, ist natürlich unabhängig vom Internet. Sie bekommt aber durch die Möglichkeiten des Internet einen neuen Schub, wenn nicht sogar eine neue Dimension.

b) *Hochaktuelle, fachbezogene Informationsmöglichkeiten unabhängig von Standort und Arbeitszeit*

Wichtig für die Mitarbeiter aus Bibliotheken ist, daß über das Internet auch eine ganze Reihe von Informationsmöglichkeiten im Hinblick auf bibliothekarisch relevante, methodische Fragestellungen zur Verfügung stehen. Die elektronischen Diskussionen hierzu liegen normalerweise zeitlich vor entsprechenden Beiträgen in gedruckten Publikationen und - das scheint mir wichtiger - sie sind z.T. kreativer und thematisch innovativer, als dies für viele gedruckte Meinungsäußerungen gilt.

Vieles bietet sich dazu in den ca. 200 Diskussionslisten und elektronischen Konferenzen an.¹³ Hinzu kommen Übersichten oder Rezensionsorgane (z.B. Current Cites, vgl. Robison 1993) zu allgemein bibliotheksrelevanten Themen oder konkreten anwendungsbezogenen Aufgaben (Dierig 1993).

¹² Für einen Überblick vgl. Heijne 1992 und Heijne 1993. - Eines der ersten Beispiele für die dezidierte Nutzung des Internet für die Dokumentlieferung war die Software Ariel (entwickelt von der Research Libraries Group). Auch das Projekt der BLDSK auf der Grundlage von X.400 (E-Mail) bietet hierzu interessante Ansätze. - Aber auch in Deutschland liegt im Projekt JASON-NRW ein solches Konzept schon - z.T. im Einsatz vor. Darüber hinaus gilt dies - netzwerkunabhängig - auch für das Konstanzer Fernleihprojekt (Nagelsmeier-Linke 1993) sowie das "Electronic Document Delivery"-Projekt des Beilstein-Instituts (Ecker 1993).

¹³ Damit bieten sich für bibliothekarische Fragestellungen vergleichbare Möglichkeiten wie für jede andere Disziplin.

Ein eigenes, äußerst umfassendes Informationsmittel in diesem Bereich ist "Bulletin Board for Libraries" (BUBL; faktisch ein Gopher), in dem neben Hinweisen auf Beschäftigungsmöglichkeiten und Veranstaltungen u.a. "Current Contents of Computing and LIS Journals" (mit ca. 140 Zeitschriften) sowie Hinweise auf "New publications in Library and Information Science" angeboten wird. Darüber hinaus sind Archive von bibliotheksrelevanten Diskussionslisten, Material zu Bibliothekssystemen, Übungen zur Nutzung des Internet und vieles mehr über BUBL zugänglich.

Ein nicht unwesentlicher Aspekt solcher Informationsmöglichkeiten ist auch hier wieder die Ungleichzeitigkeit der Kommunikation und die weltweite Vernetzung, die nicht zuletzt Vereinzelungen sowie - eingeschränkt - finanzielle Beschränkungen zu überwinden hilft (Tillman/Ladner 1992).

3 **Bibliotheken als Anbieter von Daten und Dienstleistungen**

3.1 *Bibliotheken als Anbieter organisationseigener und nichtkommerzieller Daten*

Bibliotheken treten schon immer nicht nur als Vermittler von Information auf, sondern häufig auch als Informationsproduzenten. Dieser Aufgabenbereich wird wichtiger. Es zeichnen sich drei Anwendungsbereiche ab, in denen Bibliotheken in solcher Funktion aktiv werden, indem sie

- Daten aus bzw. über die Bibliothek und ihre Dienstleistungen,
- Daten aus dem organisationellen Umfeld der Bibliothek sowie
- Daten von vergleichbaren Informationsanbietern, die über die Netze erreichbar sind,

im Hinblick auf spezielle Zielgruppen und/oder Anwendungszusammenhänge erschließen und aufbereitet zugänglich machen.

Daten aus und über die Bibliothek und ihre Dienstleistungen

Prinzipiell lassen sich innerhalb einer Bibliothek alle Zusammenstellungen mehr oder minder hilfreicher Daten elektronisch verfügbar machen. Dies umso eher, als entsprechende Daten normalerweise sowieso mittels Textverarbeitung oder anderen Programmen zur Aufbereitung erstellt werden.

Die elektronische Speicherung - gegebenenfalls ergänzt durch das Konzept des "publishing-on-demand", wenn Printversionen gewünscht sind - bietet darüber hinaus die Möglichkeit zu einfacher Aktualisierung bzw. Weiterentwicklung solcher Datenbestände.

Dies gilt natürlich ebenso für Neuerwerbungslisten und spezialisierte Profildienste, für annotierte Bibliographien oder Current-Content-Dienste¹⁴ und nicht zuletzt auch für organisationsbezogene Daten wie Telefonnummern von Mitarbeitern, Öffnungszeiten oder Dienstbeschreibungen.

Daten aus dem organisationellen Umfeld

Naheliegend im Sinne eines umfassenden Verständnisses von Informationsvermittlung ist, daß die Bibliothek ihr Know-how auch für die Aufbereitung und Bereitstellung von Daten aus ihrem organisationellen Umfeld nutzt, z.B. im Rahmen von CWIS (Campus-Wide Informations Systems).

Die Bibliothek kann zum Beispiel die Beschreibung von Forschungsprojekten und Publikationen sowie den kompletten Text von Reports etc. aus ihrer Organisation elektronisch bereitstellen.¹⁵ Für die Kunden bietet dies eine schnelle, bequeme und zudem kostengünstige Zugriffsmöglichkeit auf Volltexte oder auch umfangreiche Datensammlungen.

Bedeutsam ist dabei, daß die Bibliothek ihre Funktion innerhalb der Gesamtorganisation erweitern kann, in Teilbereichen faktisch Funktionen des Bereiches Öffentlichkeitsarbeit übernehmen kann. Dies ist als Chance zu betrachten, die neben der ökonomischen Stärkung auch zu einer langfristigen Absicherung der Organisationseinheit Bibliothek beitragen kann.

Daten anderer nichtkommerzieller Anbieter

Aus der Perspektive der Internet-Nutzer ist eher zweitrangig, ob solche Dienste originär aus der Bibliothek kommen oder "nur" von ihr bereitgestellt, d.h. vermittelt oder aufbereitet werden. Wichtig hingegen ist, daß solche Dienste nicht nur mit angeboten werden, sondern in das Dienstleistungsangebot auch funktional integriert sind.

¹⁴ Ein Beispiel für einen solchen Dienst ist UnCover Reveal.

¹⁵ Bezeichnenderweise erhielt diese Funktion von den skandinavischen Bibliotheken bei aktuellen Internet-Diskussionen einen sehr hohen Stellenwert. - Die Frage der Veröffentlichungsverfahren von Dissertationen stellt sich damit natürlich ebenfalls neu.

3.2 Einbeziehen der Angebote gewinnorientierter Organisationen

Technisch zwar nur ein kleiner, unter organisationellen, rechtlichen und vor allem ökonomischen Aspekten jedoch ein großer Schritt wird vollzogen, wenn anstelle von Kooperationen mit Non-Profit-Organisationen Partner und Dienste einbezogen werden, deren Zielsetzung Kostendeckung oder Gewinn ist.

Für Bibliotheken besteht mit solchen Angeboten die Chance,

- zur qualitativen Erweiterung und Abrundung des eigenen Angebotes, faktisch damit auch
- zur Diversifizierung des eigenen Angebotes,
- teilweise aber auch zur Substitution eigener Angebote.

Eine Vielzahl solcher Projekte existiert. Sie setzen das Internet als Kommunikations- und Distributionsmittel voraus. Den Bibliotheken bleibt hier in erster Linie die Möglichkeit, "am Ball" zu bleiben, d.h. ihren Kunden durch Zugriffsmöglichkeiten die Tür zu solchen Diensten offen zu halten. Dies gilt besonders für jene Klientel, die sonst keinen Zugriff auf diese Bestände hätte. Insofern bleiben Bibliotheken auch weiterhin für die gewinnorientierten Anbieter von Daten/Publikationen ein in Teilen interessanter Kooperationspartner.

4 Zusammenfassung

Wesentliche Konsequenzen für den Bibliotheksbereich, die durch das Internet ausgelöst werden, seien hier noch einmal zusammengefaßt:

- Auf erweiterter Datengrundlage wird die Optimierung, d.h. Vereinfachung, Beschleunigung und Verbesserung traditionell bibliothekarischer Dienstleistungen möglich.
- Der direkte Zugriff auf Daten, Dokumente und Dokumentinhalte wird erweitert und vereinfacht. Immer häufiger ist damit der Zugriff auf die vom Kunden eigentlich gewünschte Information möglich.
- Elektronische Informationsangebote und die Nutzung der hierzu notwendigen Kommunikationsinfrastruktur werden in das Dienstleistungsspektrum von Bibliotheken einbezogen. Dies gilt speziell

hinsichtlich Aufbereitung und Bewertung der Angebote sowie die Schulung der Kunden.

Bibliotheken werden verstärkt zu Produzenten und Anbietern elektronischer Daten. Hierin liegt eine wesentliche Erweiterung ihrer Aufgabenstellung.

Ihre neuen Aufgabenstellungen zwingen Bibliotheken, das Verhältnis zu ihren Kunden sowie zu Verlagen und anderen Akteuren im Publikations- und Distributionsbereich zu revidieren. Im Mittelpunkt dieser Revision steht eine Neudefinition der Vermittlerfunktion.

Die notwendige Differenzierung von Dienstleistungsangeboten hinsichtlich Bereitstellungsart, -zeit, -form und -entgelten erfordert ein sich veränderndes Selbstverständnis der Organisation Bibliothek und ihrer Mitarbeiter.

Ohne permanente Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter in den bislang vernachlässigten technischen und dienstleistungsorientierten Anwendungsbereichen der Informationsverarbeitung werden Bibliotheken den genannten Anforderungen nicht gerecht werden können.

Die Chance der Bibliotheken besteht darin, durch inhaltliche und organisatorische Aufbereitung des Angebotes die Markttransparenz zu fördern und sich auf diese Weise neben der Bewahrung und Vermittlung von Informationen bzw. Publikationen ein neues funktionales Standbein zu verschaffen (Myers/Wilson/Lienhard 1993).

Das Internet ist hierzu Aufgabenstellung, Instrument und Chance zugleich.

5 Literatur

Dierig 1993 - Dierig, Thomas: Vom Katalogisierungsverbund zum "Gopher-Betreiber". - In: BIBLIOTHEKSDIENST 27 (1993) 10, 1519-1526

Ecker 1993 - Ecker, Reinhard: Das Electronic Document Delivery Projekt des Beilstein-Instituts. - In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 40 (1993) 4, 389-391

Hane 1993 - Hane, Paula: Database delicacies on the Internet. - In: DATABASE 16 (1993) 3, 6-7

Heijne 1992 - Heijne, Maria A.; SURF (Hg.): Document Storage and

Delivery. Recommendations to the SURF Foundation, based on the findings of the study phase of the SURF project 'Server for Automatic Document Delivery', Utrecht 1992

Heijne 1993 - Heijne, Maria A.; SURFnet (Hg.): Survey of projects and services in document delivery, Version 2, Utrecht 1993

Hoffman et al. 1993 - Hoffman, Melia; Gorman, Lawrence; Story, Guy; Arnold, James; MacDonald, Nina: The RightPages™ Service: An image-based electronic library. - In: JASIS 44 (1993) 8, 446-452

Jackson 1993 - Jackson, Mary E.: Document Delivery over the Internet. - In: ONLINE 17 (1993) 2, 14-21

Lenk 1992 - Lenk, Klaus: Perspektiven für Organisation und Recht des Publizierens. - In: Fiedler, Herbert (Hg.): Rechtsprobleme des elektronischen Publizierens, Köln 1992, 112-123 (Schriftenreihe "Informationstechnik und Recht"; 3)

Marshall 1993 - Marshall, David L.: The Internet connection for electronic ordering. - In: Computers in Libraries 13 (1993) 3, S.26-28

McClure/Ryan/Moen 1993 - McClure, Charles R.; Ryan, Joe; Moen, William E.: The Role of Public Libraries in the Use of Internet/NREN Information Services. - In: Library and Information Science Research 15 (1993) 1, 7-34

Myers/Wilson/Lienhard 1993 - Myers, Judy E.; Wilson, Thomas C.; Lienhard, John H.: Surfing the sea of stories: Riding the information revolution. - In: Computers in Libraries 13 (1993) 6, 30A-30H (spezieller Teil unter dem Titel "Internet Librarian ") (Nachdruck eines Beitrags in der Zeitschrift Mechanical Engineering 114 (1992) 10)

Nagelsmeier-Linke 1993 - Nagelsmeier-Linke, Marlene: Beschleunigung der Fernleihe durch Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien: Das Konstanzer Fernleihprojekt. Bericht über Ziel und Entwicklungsstand des Projektes. - In: Lohse, Hartwig (Hg.): Bibliotheken in alten und neuen Hochschulen. 82. Deutscher Bibliothekartag in Bochum 1992, 9.-13. Juni 1992, Frankfurt 1993, 366-385

Oßwald 1992a - Oßwald, Achim: Dokumentlieferung im Zeitalter Elektronischen Publizierens, Konstanz 1992 (Schriften zur Informationswissenschaft; 5)

Oßwald 1992b - Oßwald, Achim: Identification of Electronic Documents - The Diversification of Document Supply and its Consequences for Document Description. - In: Helal, Ahmed H. (Hg.); Weiss, Joachim W. (Hg.):

Libraries and Electronic Publishing: Promises and Challenges for the 90's, 14th International Essen Symposium 14 October -17 October 1991, Essen 1992, 83-95

OBwald/Koch 1994 - OBwald, Achim; Koch, Traugott: Internet und Bibliotheken - Ein einführender Überblick. - In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 41 (1994) 1, 1-31

Polly 1993 - Polly, Jean: NREN for all: Insurmountable Opportunity. - In: Library Journal 118 (1993) 2, 38-41

Robison 1993 - Robison, David F.: The changing states of Current Cites: The evolution of an electronic journal. - In: Computers in Libraries 13 (1993) 6, 21-26

Tillman/Ladner 1992 - Tillman, Hope N.; Ladner, Sharyn J.: Special librarians and the Internet. - In: Special Libraries 83 (1992) 2, 127-131

Autoren dieses Bandes

Dipl.-Ing. Manfred Baack, EPOS International, Rapperswill

Dipl.-Ing. Thomas Dierig, Südwestdeutscher Bibliotheksverbund, Konstanz

Dr. Carsten Große-Knetter, Fakultät für Physik der Universität Bielefeld

Prof. Dipl.-Ing. Helmut Jüngling, Rektor der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln

Dr. Manfred Kammer, Universität Gesamthochschule Siegen

Peter Klau, Universitätsbibliothek Dortmund

Dipl.-Phys. Michael Uwe Möbius, Bibliothek der Fachhochschule Niederrhein, Mönchengladbach

Prof. Dr. Achim Oßwald, Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln

Michael Schaarwächter, Universitätsbibliothek Dortmund

Prof. Dr. Helmut Schanze, Universität Gesamthochschule Siegen

INHALT

KÖLNER ARBEITEN ZUM BIBLIOTHEKS- UND DOKUMENTATIONSWESEN

Herausgegeben von der Fachhochschule für
Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln
unter Mitwirkung von
Prof. Dipl.-Ing. Helmut Jüngling (Rektor)

ISSN 0721-7587

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Internet und Bibliotheken : Entwicklung - Praxis -
Herausforderungen / hrsg. von Helmut Jüngling. - Köln :
Greven, 1995

(Kölner Arbeiten zum Bibliotheks- und Dokumentationswesen ; H. 21)

ISBN 3-7743-0575-7

NE: Jüngling, Helmut [Hrsg.]; GT

© Greven Verlag Köln GmbH 1995

Gesamtherstellung: Druckerei Hansen, Köln

Redaktion: Gerhard Hacker

<i>Helmut Jüngling:</i> Einführung	5
<i>Peter Klau:</i> Wie entstand und entwickelte sich das Internet?	7
<i>Thomas Dierig:</i> Wie funktioniert Internet? Einführung, Zugang, Technik, Leistungsumfang mit praktischen Demonstrationen im Echtbetrieb	20
<i>Manfred Baack:</i> Distance Learning im Bibliothekswesen	43
<i>Carsten Große-Knetter:</i> Was kann ein Naturwissenschaftler mit einem Informationsnetz anfangen? Elektronische Literaturdatenbanken in der Hochenergiephysik	87
<i>Helmut Schanze:</i> Was kann ein Geisteswissenschaftler mit einem Informationsnetz anfangen? Vorüberlegungen zu einer Nutzungstheorie eines "Neuen Mediums"	102
<i>Manfred Kammer:</i> Geisteswissenschaftler und Internet	112
<i>Michael Schaarwächter:</i> Mailinglisten und Mentalität	119
<i>Michael Uwe Möbius:</i> Elektronische Zeitschriften über Internet	136

<i>Achim Oßwald:</i> Internet und bibliothekarische Praxis. Anforderungen an Bibliotheken	170
<i>Autoren dieses Bandes</i>	185

Einführung

von
Helmut Jüngling

Das vorliegende Heft der *Kölner Arbeiten zum Bibliotheks- und Dokumentationswesen* beschäftigt sich mit einer Thematik, deren Tragweite und Auswirkungen auf die zukünftige Informationslandschaft immer mehr Bibliothekaren und Dokumentaren bewußt wird. Das wachsende Interesse, mit dem sich Kolleginnen und Kollegen unseres Berufsstandes dieser Problematik stellen, läßt sich aus der großen Resonanz ablesen, auf die zwei Seminare zum Thema "Internet und Bibliotheken" trafen, die 1994 von der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln (FHBD) in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Bielefeld bzw. mit der Kunsthochschule für Medien in Köln veranstaltet wurden. Da die Teilnehmerzahl beschränkt war, obwohl die Veranstaltungen wegen der erwarteten starken Nachfrage und der fehlenden Ressourcen der FHBD bereits in Hörsälen der Mitveranstalter geplant waren, mußten leider zahlreiche Interessenten abgewiesen werden. Ein Grund mehr, die Beiträge der Seminare einer größeren Öffentlichkeit bekanntzumachen.

Bibliotheken mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern müssen sich den rasanten Entwicklungen stellen, die sich an das Schlagwort von der "virtuellen" oder "elektronischen Bibliothek" knüpfen. Sie müssen sich damit auseinandersetzen, daß die Zahl der elektronischen Publikationen exponentiell anwächst (auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse stellten bereits etwa 450 Verlage elektronische Bücher vor), daß multimediale Lehrmaterialien für Studierende vorgehalten werden müssen, daß die konventionelle Fernleihe - besonders was Zeitschriftenkopien anlangt - durch Liefersysteme für rechnerlesbare Dokumente ersetzt wird. Diese Auflistung ließe sich unschwer fortsetzen. Der von Wissenschaftlern hoch geschätzte "Handapparat" oder optimale Bibliothekszugang (möglichst jederzeit und in unmittelbarer räumlicher Nähe) wird durch den möglichst breitbandigen Zugriff auf Informationsnetze vom Arbeitsplatz aus ergänzt... oder abgelöst? Braucht man überhaupt noch Bibliotheken?